

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Einundzwanzigster Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 29. November 1861.

48.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Weissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

Wilsdruff, am 27. Novbr. Das Ergebnis der am vergangenen Sonnabend hierorts stattgefundenen Rekrutirung ist folgendes:

Zur Bestellung sind gekommen überhaupt  
152 Mann  
und zwar  
143 Mann von der lauf. Altersklasse,  
9 " zurückstellte aus vor. u. früheren  
Altersklassen;  
davon waren  
39 Mann vollkommen tüchtig,  
7 " zwar tüchtig, jedoch nicht maß-  
gerecht, daher nach §. 13 des  
Ges. v. 1. Septbr. 1858 zurück-  
zustellen,  
4 " mindertüchtig und deshalb in die  
Dienstreserve zu versetzen,  
6 " zur Zeit untauglich und daher  
auf 1 Jahr zurückzustellen (§. 20  
des Ges.)  
68 " untüchtig und  
28 " untermäßig.

Sa. uts.

Die „Dr. Nachr.“ melden: Dem Vornehmen nach soll vom Jahre 1863 an die sächsische Infanterie durchweg blaue Uniform, gleich der Cavalerie, bekommen, wobei sich die Abzeichnung durch die Farben weiß, schwarz, roth und orange-gelb unterscheidet. Die Chargirten sollen ebenfalls eine Auszeichnung bekommen und die Szakos statt aus Filz, aus Tuch bestehen. Einige Probemannschaften in dieser Ausstattung sind, wie man hört,

bereits Sr. Maj. dem König zur Begutachtung vorgestellt worden und soll die förmliche Umkleidung bis 1865 geschehen. Das „Dr. J.“ schreibt ferner: Die Militär-Verwaltung hat dabei solche Einrichtungen getroffen, daß durch diese Bekleidungsveränderung der Kriegskasse kein Mehraufwand erwachsen kann, und selbst für die Periode der Umänderung die gesammte Infanterie jederzeit feld-diensttüchtig ausgerüstet erhalten wird. —

Zum Geburtstage Sr. Maj. des Königs, den 12. December, sollen bei der Reveille oder zur militairischen Mittageparade, zum ersten Male die Trommeln wieder erklingen. —

Im 3. Vierteljahre 1861 wurden auf sämmtlichen sächsischen Eisenbahnen befördert: 1,595,261 Personen und 19,212,840 Centner Güter (im Jahre 1860 nur 1,506,814 Personen und 17,219,532 Ctr. Güter, also in diesem Jahre 88,447 Personen oder 5,9 Procent und 1,992,408 Centner Güter oder 11,6 Procent mehr). —

Die neueste Nummer des Amtsblattes für die landwirthschaftlichen Vereine in Sachsen veröffentlicht eine amtliche Tabelle, wonach der Ertrag der Ernte des Jahres 1860 im ganzen Königreiche bei Weizen, Roggen, Gerste und Raps in Schocken, Scheffeln und Gewicht, bei Hafer in Schocken und Scheffeln und bei Erbsen in Schocken über der Mittelernthe, bei Hafer aber das Gewicht und bei Erbsen die Scheffel unter einer solchen stehend sich ergaben. Für die einzelnen Kreisdirectionsbezirke stellen sich jedoch die Erträge verschieden heraus. —

Dem „Dr. J.“ wird unter dem 23. Novbr. Folgendes geschrieben: Ein langer, langer Leichenzug, umwogt von einer dichten theilnehmenden Zu-

schauermenge, ein Leichenzug, wie einen solchen Mittweida noch nie gesehen, und Provinzialstädte überhaupt wohl selten sehen werden, bewegte sich heute nach hiesigem Friedhofe. Der in seinem Berufe durch verruchte Hand gefallene, hier stationirt gewesene Gendarm Wolke wurde zur Erde bestattet. Ließen schon die allgemeine Liebe und Achtung, die der leider zu früh Verstorbene wegen seiner strengen Rechtlichkeit, seiner Gewissenhaftigkeit, seiner eben so treuen, wie geschickten Dienstverwaltung in hiesiger Stadt sowohl, als im ganzen Bezirke genossen, eine zahlreiche Leichenfolge erwarten, so mußte die so traurige, ungewöhnliche Todesart des Entseelten noch mehr Veranlassung zu einer großen Leichenbegleitung geben. Dem abwechselnd von Gendarmen und Mitgliedern des hiesigen Militärvereins getragenen, durch Freundeshand mit Blumen und Kränzen geschmückten Sarge folgten zunächst die Leidtragenden, geleitet von dem aus Rochlitz hierher gekommenen Amtshauptmann Grafen zu Münster und dem hiesigen Bürgermeister Kunze, sodann die Geistlichkeit, die beiden Gendarmerie-Inspectoren Meinhold aus Leipzig und v. Terrini aus Zwickau, sowie der Gendarmerie-Secretär Berndt von Dresden; Diesen schlossen sich die Mitglieder und Subalternbeamten des hiesigen Bezirksgerichts, der Staatsanwaltschaft und des Gerichtsamtes, der Revierförster, der Postmeister und mehrere Steuer- und Straßenbeamten an; weiter folgten die Mitglieder der hiesigen städtischen Collegien, die Subalternbeamten und Polizeiofficianten des Stadtraths, die hiesige Schützengilde, Mitglieder des Lehrercollegiums, viele Bürger aus allen Ständen der Stadt, die Gemeindevorstände und Ortsgerichtspersonen des Gerichtsamtes, ingleichen andere Bewohner des Landes, und endlich waren wohl 50 Gendarmen in dem Leichenzuge zu bemerken. Am Grabe ergriff nach Absingung eines Choralverses durch die Currendaner der Amtshauptmann Graf zu Münster das Wort, um, dem Orate seines Herzens folgend, auszusprechen, wie der entschlafene, treubewährte Beamte zu jeder Zeit der vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, der Liebe seiner Kameraden und der Achtung der Bewohner des Bezirks sich zu erfreuen gehabt, worauf der Segensspruch durch den ersten Diakon und dann ein Abschiedsgruß durch den Gendarmerie-Inspector Meinhold folgte. Nach Einsenkung des Sarges bewegte sich der Leichenzug in die bereits dicht angefüllte Kirche, allwo der Oberpfarrer Plog am Altarplatze eine tiefergreifende Rede hielt, bei welcher dem Redner selbst Thränen ins Wort fielen, und nach Beendigung dieser kirchlichen Feier an das Trauerhaus zurück. Das hiesige Stadtmusikcorps blies auf freiwilliges Erbieten während des Zuges nach dem Friedhofe und von demselben Chorale vom Kirchthurme. Als ein Zeichen wahrer Theilnahme mag schließlich auch noch erwähnt werden, daß eine von einem Mitgliede des hiesigen Frauenvereins für die unglücklichen Hinterlassenen des Entschlafenen veranstaltete Geldsammlung noch ein recht erfreuliches Resultat ergeben, und eine von einem

Beamten veranstaltete zweite Sammlung nicht minder bereitwillige Unterstützung findet. —

In Großhartmannsdorf bei Freiberg ward am 21. d. M. beim Bußtagseinlauten der 13½ Jahre alte Knabe C. H. Kössiger auf dem Glockenboden des dortigen Thurmes in dem Augenblicke, als er in gebückter Stellung einen Glockenstrang erfassen wollte, von dem Klöppel der großen Glocke an den Hinterkopf dergestalt getroffen, daß er sofort todt niederstürzte. —

In der Lausitz hat es am 9. d. M. blühenden Hollunder und blühende Erdbeeren gegeben; in Meissen ist am 16. Novbr. ein lebendiger Maikäfer gefunden worden. —

Eine der ältesten Apotheken Deutschlands ist die Marien-Apothek zu Dresden, welche bereits im Jahre 1488, vor beinahe 400 Jahren urkundlich erwähnt wird und mit Privilegien versehen worden ist. Es giebt nur wenige Apotheken in Deutschland, die bis jetzt ein so hohes Alter erreicht haben. —

Vor Kurzem hat der Consul Dr. Andree aus Leipzig im großen Casinosaale zu Chemnitz einen anderthalbstündigen Vortrag über die gegenwärtigen Zustände in Nordamerika gehalten. Dr. Andree ist anerkannt der tüchtigste Kenner von Nordamerika. Er schilderte die dortigen politischen Zustände als bodenlos verderbt, legte dar, daß die von der Natur und dem herkömmlichen Thierbestande auf Plantagen und Sklavenwirtschaft angewiesenen Südstaaten die Unbilden und das Parteigetriebe des Nordens nicht länger zu ertragen im Stande gewesen und daß diesem Parteigetriebe des Nordens die Schuld der Auflösung der Union ausschließlich zugeschrieben werden müsse. Die Nachrichten aus New-York bezeichnete er als durchaus unzuverlässig, die Persönlichkeiten der leitenden Politiker des Nordens unterzog er einer durchaus unschmeichelhaften Kritik. Er bekaunte sich zu der Ansicht, der schwarze Mensch sei von der Natur bestimmt, unter der Herrschaft des weißen zu stehen, um dadurch allmählig zur Thätigkeit, Mäßigkeit und Bildung zu gelangen und so ein weit erträglicheres Loos zu erlangen, als unter dem Drucke der unmenschlichen Tyrannei seiner eigenen Race in Afrika. Die Aufhebung der Negerclaverei in Nordamerika würde ein Unglück für die ganze gebildete Menschheit, am meisten für die Neger selbst sein. Dieser Fall sei nicht zu erwarten, wohl aber eine dauernde Trennung des Südens und Nordens in zwei staatliche Complexe wahrscheinlich und nöthig, die Wiederherstellung staatlicher Ordnung im Norden bei der entsetzlichen Entstellung daselbst schwer abzusehen. Wünschen wir, daß das unselige Zerwürfniß je eher, desto besser so oder so geschlichtet werde, damit unser Handel dahin wieder in Gang komme. Das ist praktische Politik. —

Das Neueste aus Amerika ist Folgendes: Nach Berichten aus New-York vom 14. d. M. hätte die Bundesflotte nach vierstündigem Bombardement zwei Forts auf der Insel Port-Royal genommen und 43 Kanonen erobert. Hierauf wären

15,000 Bundesstruppen gelandet und hätten Beaufort, die Hauptstadt der Insel, eingenommen. Nach einem Telegramm von Reuter's Bureau hat der Kampf am 7. November stattgefunden. Außer den 43 Kanonen wurden auch viele militärische Ausrüstungsgegenstände und wichtige militärische Papiere erbeutet. Am andern Morgen schiffte die Bundesarmee 15,000 Mann aus und nahm Stellung bei Beaufort, welches mit den benachbarten Pflanzungen von den Weißen gänzlich zerstört wurde. Eine große Anzahl Negers kam im Lager der Bundesstruppen an. Beaufort wird besetzt gehalten und zur Basis fernerer Operationen gemacht werden. Es sind 8 Mann von den Bundesstruppen und 100 von den Sonderbündlern getödtet worden. Vier Schiffe der Bundesmacht sind infolge eines Seesturmes wahrscheinlich verloren gegangen. Einem Gerüchte zufolge soll sofort ein Zollneubauer ernannt und Beaufort dem Handel eröffnet werden.

### Eine Prophezeiung.

Sybel, einer unserer berühmten Geschichtsschreiber, von Geburt ein Norddeutscher, aber vor Kurzem erst aus mehrjähriger ehrenvoller Stellung an der Universität München nach Bonn berufen, schrieb in seiner jüngsten Schrift: „Ich spreche die feste Ueberzeugung aus, daß es so sicher als die Ströme seawärts fließen, zu einem engeren deutschen Bunde unter Leitung seines stärksten Mitgliedes kommen wird, daß es lediglich Sache der deutschen Fürsten ist, die Bewegung durch eingehende Leitung in dem Wege der Reform zu halten.“

In einer Versammlung in Köln setzte Sybel vor ein paar Tagen mündlich hinzu: „Die Verschiedenheit der deutschen Stämme ist nur scheinbar eine Schwierigkeit bei dem Eingangswerke, in Wahrheit aber eine Nothigung. Die verschiedenen Fähigkeiten, deren ein großer Staat bedarf, sind gleichsam einzeln unter die deutschen Stämme vertheilt. Soll etwas Rechtes aus uns werden, so kann keiner den andern entbehren. Hier im Norden ist mehr formale Bildung und gelassene Redefertigkeit, mehr industrieller Fleiß und gelassener abwägender Urtheil; der Süden, der hierin zurücksteht, übertrifft uns dafür an Frische, Genüßfähigkeit und Willenskraft, an der Kraft des ganzen, unbedingten, rücksichtslosen Willens — der Kraft, die wir grade an unserer auswärtigen Politik, trotz aller ihrer Klugheit und Rechtschaffenheit, diese Jahre her so oft und so schmerzlich vermisst haben. Darf ich im Bilde reden: der Eine hat die Kohlen und der Andere hat das Eisen; erst wenn wir Beides in patriotischem Flusse zusammenschmelzen, werden wir die stärkere Klinge schmieden, deren elastische Bucht uns Respekt in der Welt schafft.“

### Norddeutsche in Tyrol.

In Tyrol, auf einer hügeligen Anhöhe, liegt ein stilles Dörflein, und am Eingang in selbes winkt ein stattliches Wirthshaus. Von diesem weg sieht man einen Felsenschopf, der in geringer Entfernung sich erhebt, auf dem Kamm mit Gebüsch bewachsen, die Abhänge steil und schroff, und es hat den Anschein, es wäre nicht menschenmöglich, da hinaufzuklimmen. Besagtes Dörflein lockt zur Sommerszeit durch seine liebenswürdige Lage und weitreichende Fernsicht viele fremde Zugvögel hinauf aus der nahen Stadt.

Unter denselben sind gar oft Söhne aus der weiten sandigen Mark Brandenburg, und diese richten an den Wirth gewöhnlich die Frage: „Sagen Sie uns einmal, guter Alter, springen auf dieser Höhe da wohl recht viele wilde Gemsen herum?“

Der Wirth nimmt sodann sein Käpplein vom Kopfe und entgegnet: „Ja, etliche sein schön da, aber ich weiß halt auch nicht, ob sich gerad' heut' eine sehen läßt.“ Darauf geht er mit seinem norddeutschen Gast hinaus vor die Hausthür, hält sich die rechte Hand über die Augen, auf daß ihn die Sonne nicht blende, und späht sorgsam nach allen Richtungen umher. Endlich nimmt er voll Freude den Fremden bei der Hand, deutet nach dem Felsengipfel und sagt: „Schaut, schaut! dort oben guckt just eine herfür aus dem Gestäud!“

Und wirklich streckt oben eine Gemse ihren Kopf aus dem Gebüsch, und der Reisende staunt sie lange Zeit an, und ist voll Vergnügen. Sobald diese Gemse sich zurückzieht, schreibt er in sein Tagebuch: „Ach meine süße Nianna! Vor mir auf einer Felsenzacke steht jetzt eine Gemse. Die hat so schöne Augenlein und ist so zahm wie Du, mein süßer Engel, und läßt sich anschauen, so wie mir's gefällt. Ist dies Tyrol ein romantisches, gottvolles Land! In jedem Busch ein Bär und auf jedem Stein eine Gemse!“

Allerdings! Aber bloß für solche Fremde, die auf jedem Stein eine Gemse erschauen wollen.

Unser Wirth hat sich die seinige von einem Bilderschnitzer machen lassen, und so oft Reisende über den Berg hinaufsteigen, sagt er zu seinem Buben: „Du, Hansel, krähl schnell auf den Felsen und stell's Gambs herfür, Preußen kommen!“

Böse Zungen behaupten auch, der schalkhafte Wirth lasse bei der Rechnung allemal „ein Zwanzgerl für's Gambs“ hineinschlüpfen. . . . (Schützen-Ztg.)

### Bermischtes.

In Braunschweig ist von dem Ausschusse die deutsche Schützen- und Schießordnung festgestellt worden und zwar in 5 Titeln 1) Allgemeine Bestimmungen, 2) Scheiben, 3) Vertheilung der Preise, 4) Schießstände, 5) Distanzbestimmungen. Die Entfernung, aus der auf die Stände geschossen werden muß, beträgt 175, die Entfernung nach den

Feldscheiben 300 Meter. Es darf nur stehend und aus freier Hand geschossen werden, und die Büchsen dürfen auf Standscheiben nicht mehr als 2 Zielscheiben haben; jedes andere Hülfsmittel ist unzulässig. Auf die Feldscheiben darf nur mit gezogenen Militärwaffen geschossen werden. Das Gewicht der Waffe darf 12 Pfd. nicht übersteigen; dabei ist nur ein offenes Abfeuern und offenes Korn gestattet. Die deutschen Schützen wissen nun zu schießen, mögen sie auch treffen lernen! —

In ein slavonisches Dorf kamen kürzlich drei Vagabunden und wollten aus einem Hofe eine Kuh stehlen. Durch das anhaltende Bellen des Hundes aufmerksam gemacht, geht der Hauswirth zum Haus thor, um zu sehen, was es giebt; in dem Augenblick aber holt einer der drei Gauner mit der Art zu einem Diebe nach ihm aus. Glücklicherweise trifft er ihn nicht. Der Hauswirth packt den Strolch und schleppt ihn in die Küche, wo ein Kampf zwischen beiden entsteht. Einer der draußengebliebenen Diebe eilt herbei, seinem Kameraden zu helfen, erschlägt aber in der Dunkelheit statt des Hauswirths seinen Genossen. Auch der dritte Wegelagerer eilt nun herbei und richtet gleichfalls seine Streiche auf den un rechten Mann, indem er auf seinen zweiten Kollegen — den unfreiwilligen Mörder des ersten — los schlägt und ihn tödtet. Nachdem sich so die Diebe unter einander erschlagen, hatte der Hauswirth mit dem übriggebliebenen Dritten leichte Arbeit. —

„Pantelegraph“ heißt eine in der Florenzer Ausstellung viel bewunderte Erfindung von Caselli. Diese besteht darin, mittels des Telegraphen das getreue Ebenbild der Handschrift des Telegraphirenden in jedem beliebigen Orte zu reproduciren, so daß beispielsweise ein Bankier in London seinen Geschäftsfreunden die wichtigsten Aufträge mit eigener Handschrift in wenigen Minuten mittheilen kann. Irrthum und Betrug sind also künftig nicht mehr möglich. Die sehr einfache Maschine überträgt auch Zeichnungen u. dergl. Die Schnelligkeit der Mittheilung beträgt zwölf Worte in jeder Minute. —

In der Verbrecherwelt ist wohl bisher noch nicht vorgekommen, was in diesem Augenblick in dänischen Blättern aus der schwedischen Festung Landskrona berichtet wird, wo die Strafgefangenen eine Falschmünzerei hande gebildet haben, die sich vorzugsweise mit der Anfertigung falscher dänischer Thalerstücke beschäftigte. Bis zur Fabrikation von falschem Papiergelde scheinen sie nicht gekommen zu sein, ehe die Entdeckung sie ereilte. —

Außer manchem anderen Lardschaden leidet augenblicklich Kurhessen in vielen Gegenden an starkem Mäuseraß. Außer dem kalten Regen wirkt auch gelegtes Gift, das die Regierung den Ackerbesitzern in kleinen Portionen austheilen gestattet, mit Erfolg gegen das Ungeziefer. Nur die Jagdbesitzer klagen, daß ihre Hasen das Gift nicht vertragen und selbst die Metzger und Heerdenbesitzer wollen ihre plötzlichen Verluste an Schafen nicht dem Milzbrande, sondern den Giftpillen in den Feldern zuschreiben. —

Auch nach Würzburg wird ein kleiner Theil der durch das Haus der Lords den Verwandten zu-

erkannten Erbschaft des zu London verstorbenen Generals Köhler kommen. Ein Alumnus des Clericalseminars erhält als Entgelt von der Verlassenschaft zu 48—50 Millionen die Kleinigkeit von 2—3 Millionen Gulden. — (B. Adb.)

In Folge des amerikanischen Krieges ist eine überraschende Abnahme in der Ausfuhr deutscher Fabrikate nach Nord-Amerika, verglichen mit der nämlichen Periode des Jahres 1860, eingetreten. Z. B. sind statt 1,064,516 Pfund zollvereinsländischer Baumwollenwaaren, die im Juli, August und September vorigen Jahres von hier nach den Vereinigten Staaten verschifft wurden, in den letzten drei Monaten nur 223,032 Pfd. ausgeführt worden; österreichische Baumwollenwaaren sind von 40,193 Pfd. auf 3663 Pfd. zurückgegangen; zollvereinsländische Tücher von 54,983 Pfd. auf 26,282 Pfd.; Cigarren aus dem Zollverein von 20,453 Mille auf 12 Mille re. Statt daß das Gold von Amerika nach Deutschland strömt, fließt es gegenwärtig nach Amerika zurück. Die altgewohnte Wechselausgleichung ist auf solche Weise aus dem Geleise gekommen. Darin dürfte denn auch die Ursache zu suchen sein, warum Gold bei uns gegenwärtig so hoch im Preise steht. —

Ein nordamerikanisches Blatt meldet, daß eine der Louisiana-Compagnien in der Schlacht bei Bull Run ihren Capitän verlor und daß die Compagnie einstimmig die Frau des Gefallenen an seinen Platz wählte. Diese führt auch jetzt wirklich in voller Uniform die Compagnie. —

(Florida's Alter.) Der berühmte Naturforscher Agassiz hat unter Andern die sorgfältigsten Beobachtungen über die Korallenriffe im mexikanischen Meerbusen angestellt und auf Grund dieser Beobachtungen Berechnungen über das Alter solcher „thierischen Klippen“ gemacht. Das Resultat war, daß die an der Südspitze Florida's liegenden bekanntesten vier Riffe mindestens 8000 Jahre zu ihrer Bildung bedurften. Agassiz setzte die Untersuchungen weiter fort und fand, daß die ganze Halbinsel Florida aus nichts als lauter Reihen von Korallenriffen, welche sich nach und nach an einander ansetzten, besteht und daß diese 2 Breitengrade lange Korallen-Halbinsel zu ihrer Entstehung mindestens 200,000 Jahre bedurfte. —

Frauen, die ein hohes Alter erreichen wollen, müssen sich in Madrid niederlassen. Gegenwärtig leben daselbst 18 Frauen, die das 100. Lebensjahr überschritten haben. Die älteste zählt 117, die folgenden 111, 108, 102 Lebensjahre. —

In der schwarzen Nähseide, welche Frauen und Schneider oft in den Mund nehmen, ist durch chemische Untersuchungen Gift, nämlich 18 Procent Bleioxyd, nachgewiesen worden. Viele Fabrikanten sättigen die Nähseide mit Bleisalzen, um sie schwerer zu machen. —

Geschwind, lieber B, rasiren Sie mich, ich habe heute Gile! sagte der Arzt der neuen Irrenanstalt in Wien zu dem Barbier der Anstalt. Der Barbier machte ein schlaues Gesicht, seifte seinen Mann ein, zog das Messer auf dem Riemen ab

und sagte: also Sie! — Was Sie? fragte der Arzt. — Also Ihnen schneide ich die Kehle ab! Ich muß, ich habe es gelobt: dem Ersten, der sich heute rasiren läßt! — Im Nu stand der Arzt auf den Beinen, hatte die beiden Arme des Barbiers gefaßt und rief um Hilfe. Diese war augenblicklich

da. Das war ein Glück; denn der Barbier gestand: ich wollte aus dem Irrenhaus fort, ins Criminal, hier konnte ich's nicht aushalten; der Erste, der kam, sollte unter dem Messer sterben! — Der Mann war ein Geisteskranker, aber ein gutartiger und war seit drei Jahren als Barbier verwendet worden. —

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die durch die ernannten Wahlmänner zu bewirkende Wahl von drei Stadtverordneten und zwei Ersatzmännern zum Ersatze des mit Ablauf dieses Jahres ausscheidenden Dritttheils der Stadtverordneten und Ersatzmänner soll den vierzehnten December d. J. vorgenommen werden, was unter Hinweis auf die im Rathhause aushängende Wahlliste und mit Bezugnahme auf die Vorschrift in §. 135 der allgemeinen Städteordnung, wonach Einsprüche gegen die Wahlliste wenigstens acht Tage vor dem Wahltag zur Kenntniß und Entscheidung des Stadtraths zu bringen sind, andurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 13. November 1861.

Der Stadtrath.

Otto, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Vor mehreren Wochen ist nach erstatteter Anzeige in einem Secret des hiesigen Gasthofs „zum weißen Adler“ ein dolchartiges Messer mit Scheide aufgefunden worden. Der bisher unbekannt gebliebene Eigenthümer wird andurch aufgefordert, sich binnen sechs Wochen allhier anzumelden und zu legitimiren, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist über den Fund den Rechten gemäß anderweit verfügt werden wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 23. November 1861.

Leonhardl.

Wachler.

## Wegen Geschäfts-Veränderung Ausverkauf

des großen Lagers von soliden englischen und französischen

Doppelstoffen, Buckskins, Croisées ohne Glanz,

Tuchen, Cöpers, Cassinettes, Lamas,

Westenstoffen in Sammet, Seide und Cachemir,

Cravattes, Shlipse, Taschentücher,

Cachenez, wollene Shawls,

Handschuhe, Piaids,

Reisedecken, Regenröcke.

Dresden: Wilsdruffer Straße Nr. 42, Eckhaus des Onergäßchens.

Adolph Steffen, Ch. G. Grossmann's Eidam.

Gutes reines

### Roggenbrod,

à Pfd. 9 $\frac{1}{2}$  Pf., empfiehlt

Friedr. Brückner,  
Bäckerstr.

Wilsdruff.

### Ein Achtel-Loos

Nr. 14697 R. S. Landes-Lotterie ist verloren gegangen, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Wilsdruff, den 28. Nov. 1861.

Clauss.

Deutsche  
**Feuer - Versicherungs - Actien - Gesellschaft**  
in Berlin.

Im Nachgehen der Allerhöchsten Verordnung von 16. September 1856 §. 7 bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem

Herr Robert Hempel in Wilsdruff

als Special Agent der obigen Gesellschaft für den III. amts-hauptmannschaftlichen Bezirk der Königl. Kreisdirection zu Dresden bei seiner vorgesezten Behörde in Pflicht genommen worden, derselbe von mir zu Uebernahme zulässiger Versicherungen ermächtigt worden ist, und bemerke dabei, daß die von mir vertretene Gesellschaft mit größter Coulanz die ihr gewordenen Anmeldungen ausführen wird.

Leipzig, am 12. November 1861.

**Gustav Harkort,**

in Firma: **Carl & Gustav Harkort,**  
Bevollmächtigter und Generalagent.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß die durch Herrn Gustav Harkort in Leipzig im Königreiche Sachsen vertretene

#### Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin

Waaren, Meubles, Maschinen, Erndtevorräthe u. gegen allen Schaden, welcher durch Brand oder Blitzschlag, sowie das dadurch herbei geführte Löschen, oder Austräumen, resp. Abhandenkommen entsteht, versichert, wie nicht minder Versicherung gegen die Zerstörung durch Gas-Explosion übernimmt. Die Bedingungen, unter welchen die Gesellschaft Versicherungen erteilt, sind liberal, klar und einfach, die Prämien den Gefahren entsprechend, niedrig und fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen von den Versicherten gefordert werden können.

Zur Ertheilung jeder nähren Auskunft erkläre ich mich mit Vergnügen bereit.

Wilsdruff, den 12. November 1861.

**Fr. Robert Hempel,**

Agent der „Deutschen Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.“

## Dr. Haugk's Magenbitter-Liqueur.

Dieser von mir nach dem Original-Recepte dieses berühmten Arztes bereite, feine, magenstärkende Liqueur ist unstreitig zu dem Besten zu zählen, was in diesem Artikel existirt und hat seit länger als 20 Jahren eine immer größere Beliebtheit und Anerkennung erlangt.

Aus durchaus unschädlichen, die Verdauung jedoch gelind anregenden Pflanzenstoffen bestehend, ist dieser Liqueur bei mäßigem Genuße als ein vortreffliches Stomachicum zu empfehlen, wie auch bereits von vielen Autoritäten als ein solches anerkannt, und zeichnet sich nicht nur durch seine vortrefflichen Eigenschaften, sondern auch durch seinen feinen, aromatischen Geschmack vor vielen andern Mitteln aus.

Annaberg in Sachsen 1861.

**F. W. Peitz,**

alleiniger Fabrikant des ächten

Dr. Haugk'schen Magenbitter-Liqueurs.

Attestirt von dem Königl. Bezirksarzt Dr. von Teubern in Annaberg.

Alleiniges Depot meines ächten Dr. Haugk'schen

**Magenbitter-Liqueurs**

für Wilsdruff und Umgegend übergab Herr Theodor Ritthausen in Wilsdruff.

Preis pr.  $\frac{1}{2}$  Fl. 22 $\frac{1}{2}$  Ngr.  $\frac{1}{2}$  Fl. 12 Ngr.

**F. W. Peitz.**

## Grundstücks-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll das vom verstorbenen D. Junghähnel in Wilsdruff hinterlassene Grundstück, bestehend aus massivem Wohnhaus, Nebengebäuden, Gärten, Feld und Wiese, einem kleinen Park (als Bauplatz sich verwerthend) aus freier Hand auszugsfrei verkauft werden. Die Lage eignet sich zu jedem gewerblichen Etablissement, auch comfortabeln Restauration zc. Die Kaufsbedingungen sind günstig und zu erfahren in Wilsdruff bei der vermittelnden D. Junghähnel und Apotheker Junghähnel in Dresden, Königsstraße Nr. 8, 3 Tr.

## Auction.

Einige zum Nachlasse des verstorbenen D. Junghähnel in Wilsdruff gehörende Mobilien, chirurgische Instrumente, medicinische Bücher, ein Flügel, eine 8 bis 10 Tage gehende Wanduhr, Spiegel, Sophas, Tische, Kleiderschränke, ein Silbermann'sches Clavier u. dgl. m., sollen den 6. und 7. December l. J. meistbietend gegen sofortige Zahlung verauctionirt werden in dem D. Junghähnel'schen Hause in Wilsdruff.

## Bekanntmachung.

Künftigen 4. Dec. d. J. sollen von früh 9 Uhr an bei dem Wirtschaftsbesitzer Hönisch in Schmiedewalde 3 starke brauchbare Wagenpferde, eine Partie Wageneschirr, 4 starke eiserne Wagen mit Brettern, vorderem und hinterem Schleifzeug, 2 Lastschlitten, eine Partei Kettenzeug, eine Hebe, eine Winde und noch mehrere andere Effecten gegen gleich baare Bezahlung freiwillig durch dasigen Ortsrichter versteigert werden.

## Ergebenste Anzeige.

Da ich vom Stadtrath zu Wilsdruff Erlaubniß erhalten habe, an den festgesetzten Tagen in eben genannter Stadt feil zu halten, so bringe ich vom nächsten Monat an allwöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags, gutes wohlgeschmeckendes,

### reines Roggenbrod

nach acht Leipziger Form zu Markte und zwar Dienstag, als den 3. December, früh 8 Uhr, das erste Mal. Ich bitte daher ein geehrtes Publikum in Wilsdruff und Umgegend um gütige Beachtung. Niederhermsdorf, am 27. Nov. 1861.

G. H. Müller, Bäckermeister.

## Bandwurm

beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher  
Dr. med. Ernst in Reudnitz (Leipzig).

## Geschäfts - Anzeige.

Den Ortschaften in der Umgegend, sowie der geehrten Bäckereinnung zu Wilsdruff zeige ich ergebenst an, daß mein neues Mühlwerk nach neuester Construction gebaut und diese Woche in Gang gebracht ist. Durch reelle Bedienung und Lieferung bester Waare werde ich mir das Zutrauen meiner geehrten Mahlgäste zu erwerben suchen.

Mühle zu Limbach.

Theodor Hohlfeld,  
Müllermstr.



Eine fette Kuh steht zu verkaufen bei

Patzig in Bodwen.

## Dienst = Gesuche.

Es suchen zum Neujahr mit guten Zeugnissen Versehene Dienste: Pferde-Knechte, wovon einer Schirrmeister-Stelle verrichten kann, desgleichen auch Haus- oder Küchenmädchen. Näheres ertheilt Cannenberg's Bureau in Wilsdruff.

## Bur Beachtung!

Da der in der vor. Nummer d. Bl. geforderte Umtausch zweier verwechselter Stücke nicht erfolgt ist, so wird der Besitzer des vertauschten Stockes hierdurch bedeutet, sich mit demselben nicht betreffen zu lassen, wenn er sich nicht sehr greif- und fühlbarer Folgen aussetzen will.

Als ich jüngst auf den hiesigen R..... kam, Und mir beim Cigarrenrauchen ein paar Streichhölzchen nahm,

So sagte Herr W..... (er war halb im Tritt): Wenn Sie rauchen woll'n, bringen Sie sich Streichhölzchen mit,

Und das sagte das Männchen so ganz ungenirt. Na, so etwas ist mir noch gar nicht passirt, Ich steckte ganz ruhig die Grobheiten ein, Und dachte als Schänkwirth, da ist er zu fein; Doch rath' ich einem Jeden, der den R..... betritt,

Daß er sich bringt Hölzchen oder Feuerzeug mit.

M....ch.



Heute, Freitag, ladet zu Wellfleisch und Blut- und Leberwurst ein  
A. Schumann.

## Restauration bei Wilsdruff.

Zu frischer Wurst, heute, Freitag, ladet ergebenst ein  
Starke.



Donnerstag, den 5. Dec.:

# 1. Abonnement-Concert

im Gasthof zum goldnen Löwen  
in Wilsdruff.

## PROGRAMM:

- Ouverture zur Oper: „Die Hugenotten“ von Meyerbeer.
- Arie für Oboe u. Clarinette aus „Titus“ von Mozart.
- Introduction aus der Oper: „Semiramis“ von Rossini.
- La Belle Amazone von Löschhorn.
- Ouverture zu „König Stephan“ von L. v. Beethoven.
- 3. Finale aus der Oper: „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
- Der Neutgkheitskrämer, Potpourri.

Anfang präcis 7 Uhr.

Entrée an der Casse 3 Ngr.

Nach dem Concert folgt Ball.

(Abonnement-Billets zu 8 Ngr. für 4 Concerte sind bis Donnerstag in meiner Wohnung und Abends an der Casse noch zu haben.)

G. Günther.

Sonntag, den 1. December, laden zum

# Casino in Neukirchen

freundlichst ein

die Vorsteher.

## Bur Tanzmusik,

nächsten Sonntag, als am 1. December, ladet hierdurch freundlichst ein

Häussel in Kaufbach.

## Bum Jugendball,

nächsten Sonntag, als am 1. December, ladet hierdurch freundlich ein

Tietel in Herzogswalde.

Sonntag, den 1. Dec.:

## Tanzmusik

in Campersdorf.

Es ladet ergebenst ein

E. Reichelt.

Druck von G. E. Klinkicht & Sohn in Reichen.

# Erholung.

Sonntag, den 1. December d. J., 7 Uhr:

## Damen-Abend.

Wilsdruff, am 27. Novbr. 1861.

Die Vorsteher.

Reichen, Sonnabend, den 23. Novbr. 1861.

## Getreidepreise.

Roggen	4 R 6 Ngr bis 4 R 10 Ngr.	160	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—
Gerste	3 10	—	—	—	140
Hafer	1 17	—	—	1 20	94—100
Erbjen	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—

Die Zufuhr betrug: 8 Schf. Roggen, — Schf. Weizen, 2 Schf. Gerste, 98 Schf. Hafer, — Schf. Erbsen, — Schf. Wicken.

Die Marktdeputation.

## Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Hirse	7 R 15 Ngr bis 8 R — Ngr.
1 — Graupen	8 — — — 13 — 10
1 — Gröhe	8 — — — 8 — 15
1 — Linsen	8 — — — — —
1 — wß. Bohn.	7 — 15 — — 8 — —
1 — Kartoffeln	1 — 5 — — 1 — 10
1 Centner Heu	— — 25 — — 1 — —
1 Schock Stroh 5 R — Ngr bis 5 R 15 Ngr, à Schütte 18 Wß.	
1 Ranne Butter 18 Ngr 8 Ngr bis 19 Ngr 6 Ngr.	
1 Mandel Eier 6 — 7 Ngr bis 7 — 5	
1 alte Henne 8 — — Ngr bis 12 — —	
1 junge Henne — — — Ngr bis — — —	
1 Paar Tauben 4 — — Ngr bis 4 — 5	
1 Ferkel 1 R 15 — bis 2 R — —	
1 Käufer — R — — bis — R — Ngr.	

A. Gurenkoff, Marktmeister.

## Getreidepreise

Getreide-Art.	von Dresden vom 22. bis mit 25. Nov.				von Stadeburg den 20. Nov.			
	R	Ngr	bis	R	Ngr	bis	R	Ngr
Roggen	4	3	4	5	4	7	4	8
Weizen	6	—	6	10	6	—	6	20
Gerste	3	5	3	10	3	5	3	8
Hafer	1	15	1	28	1	21	1	27
Erbjen	1	23 1/4	1	25 a/d. Elbe	—	—	—	—

Zufuhr: 629 Schf.

Getreidepreise in Großenhain vom 23. Nov. 1861.

Korn	4 R 6 Ngr bis 4 R 8 Ngr.
Weizen	6 — 5 — — 6 — 15
Gerste	3 — 2 — — 3 — 6
Hafer	1 — 24 — — 1 — 26
Butter à Ranne 17 Ngr 6 Ngr bis 18 Ngr — Ngr.	

Zufuhr: 979 Scheffel.